

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 67 (1979)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

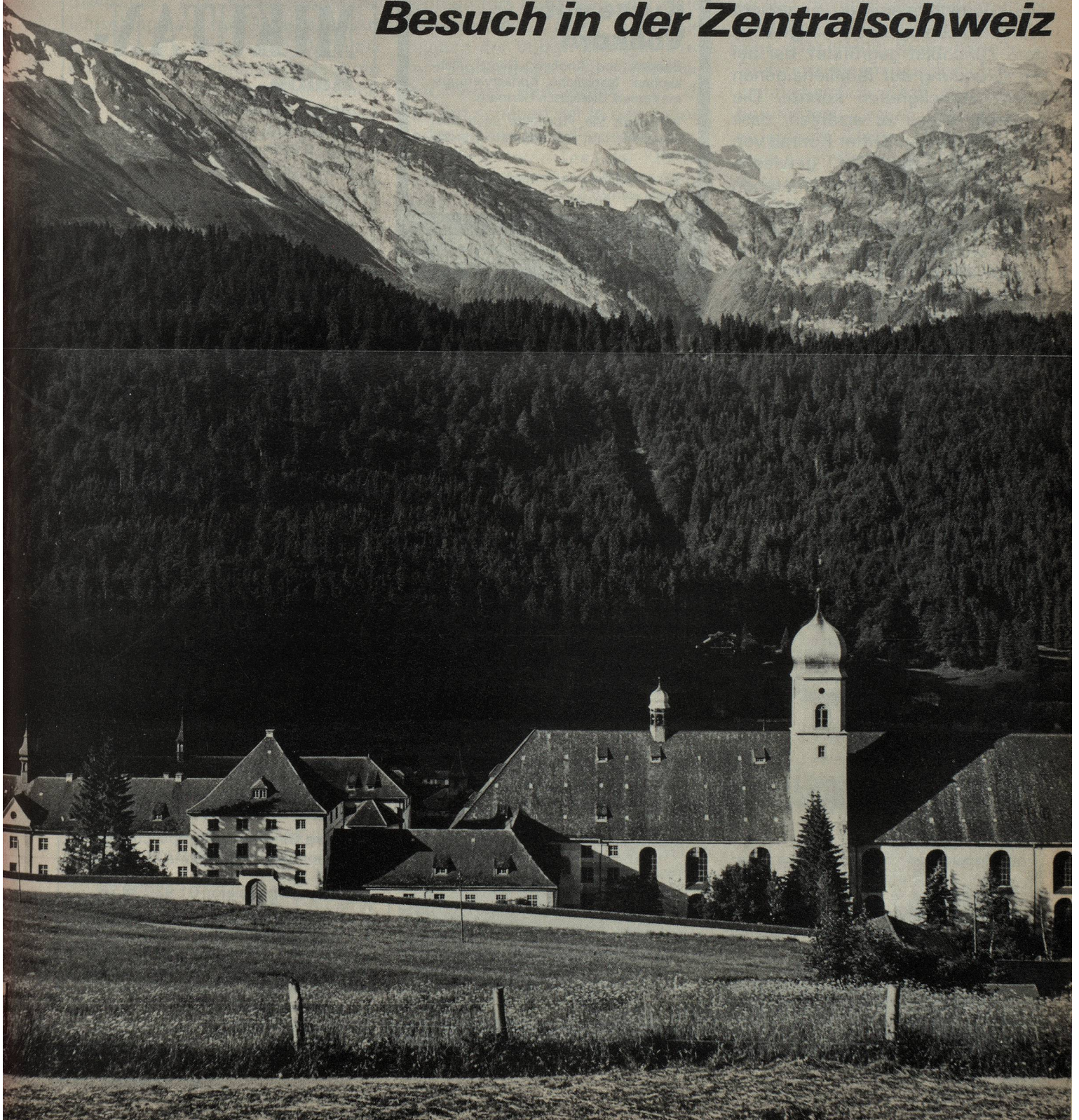
SGF Zentralblatt

Nr. 8, August 1979
67. Jahrgang

des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central de la Société
d'utilité publique des femmes
suisses

6433

Besuch in der Zentralschweiz



Die Benediktinerabtei Engelberg

Stansstad, Stans und das Engelbergertal – Felix Mendelssohn schrieb anlässlich seiner Schweizer Reise im Jahr 1831: «Das Thal wird mir wohl eins der liebsten aus der ganzen Schweiz werden» – bieten mancherlei Überraschungen. Krönender Abschluss einer Reise, die vom Vierwaldstättersee talaufwärts führt, ist zweifellos ein Besuch im Klosterdorf Engelberg. Die Benediktinerabtei Engelberg wurde 1120 von einem Adligen aus dem Zürichbiet gegründet, der bei der Gründung auf familieneigenen Besitz zurückgreifen konnte. Die Legende weiss zu erzählen, dass Engel dem edlen Stifter Konrad von Sellenbüren den Ort gewiesen hätten, wo sein Kloster entstehen sollte. Das Auf und Ab der Geschichte hat auch das Bergkloster nicht verschont. Aus Brand und mancherlei Unbill ist es aber immer wieder unversehrt hervorgegangen. In seiner Internatsschule sind unzählige junge Leute ausgebildet worden, Tochterklöster in Amerika und ein Priesterseminar in Afrika bezeugen weltoffenen Geist im Rahmen benediktinischer Bescheidung.

Inhaltsverzeichnis

Besuch in der Zentralschweiz	107
Jahresberichte 1978	110
Eiscreme – gesunder Genuss für Schleckmäuler	112
Zentralvorstand	114
Wandteppich-Gemeinschaftsarbeit mit 36 Frauen	115
Tücken der Selbstbedienung	117
Konsumenten, kauft keine Spraydosen	118
Buchbesprechungen	118

Fotonachweis: Schweizerische Verkehrszentrale Zürich: Titelbild, Seiten 107–109, Nrn. 1, 2, 3. Verkehrsverband Zentralschweiz, Luzern: Seiten 108/109, Nrn. 4 und 5, Verkehrsverein Engelberg: Seite 109, Nr. 6. Illustration Seite 112 aus: «Das Grosse Buch der Eisrezepte», mit freundlicher Genehmigung des Verlages Hoffmann und Campe, Hamburg.

Ihr Partner für biologische Landwirtschaft

Frisches Vollmehl

die unentbehrliche Grundlage für Ihre Gesundheit. Mahlen Sie Ihr Mehl mit der *Elsässer Getreidemühle* mit echten Mahlsteinen selber, oder bestellen Sie es frisch gemahlen bei uns.

Konfitüre mit wenig Zucker

mit Unigel (ein Apfelpektin). Reduzieren Sie den Zuckeranteil nach Ihrem Geschmack (auch zuckerlos möglich). Verlangen Sie Unigel in Ihrem Reformhaus oder in Ihrer Drogerie.

Kurse mit Vollkorn

Backen und Kochen; Gützi; Lebküchen. Natürliche Konservierungsmethoden. Biologisch Gärtnern.

Verlangen Sie Prospekte auch über Haushalt- und Gartengeräte (Häcksler).

Besuchen Sie uns an der Natura 79 in Basel vom 28.8.–2.9.79.



4936 KLEINDIETWIL
Tel. 063/56 20 10

BIOFARM



Am beschte mit
**Aarberger
Gelier-
Zucker**

SUGGESTIONS-KASSETTEN

mit Gratis-Besprechung
Die praktische geistig-seelische Lebenshilfe!

- Nr. 1 Autogenes Training I
- Nr. 2 Autogenes Training II
- Nr. 3 Autogenes Training III
- Nr. 4 Gesund schlank werden
- Nr. 5 Ich werde Nichtraucher
- Nr. 6 Ich schlafe wieder gut
- Nr. 7 Kein Bettnässen mehr
- Nr. 8 Ich werde selbstsicher
- Nr. 9 Ich werde erfolgreich
- Nr. 10 Neuer Lebensmut
- Nr. 11 Keine Angst vor Krankheit
- Nr. 12 Keine Angst von dem Tod

Pro Kassette mit Gratis-Besprechung Fr. 70.–

Für Kursteilnehmer Rabatt. Portofrei bei Vorauszahlung auf Postcheckkonto 46-5394 oder Nachnahme plus Kosten.

Beratung + Hilfe

Psychologische Praxis

Hermo Finazzi, Dr. of Psych. CDM/
USA, 4600 Olten, Aarburgerstr. 84,
Tel. 062 22 69 59

Tel. Anmeldung: Mo–Fr 8–19 Uhr

Grosse Erfolge seit 6 Jahren!

MASSAGESCHULE



IN DER GANZEN SCHWEIZ

Seriöse Ausbildung für die Sport- und Konditionsmassage am gesunden Körper mit ärztlichem Diplomabschluss in der ganzen Schweiz.
Neu: Kurse für Fussreflexzonenmassage

Praxis Cellsan
Hochhaus 7
Shopping-Center
8958 Spreitenbach AG
Telefon 056 71 39 25

MIKUTAN-Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege. Preis der Packung Fr. 4.20

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

G. Streuli + Co AG
8730 Uznach

Knobeltee
Dr. med. Knobels

Verstopfung?

Knobeltee
mit der Heilkraft naturbelassener Kräuter wirkt zuverlässig. Auch im praktischen Filterbeutel, als Tabletten oder Dragées.
In Apotheken und Drogerien

Immer fit, schlank und gesund bleiben mit Blütenpollen und Gelee Royale. Verlangen Sie Gratis-Unterlagen bei **Arcibro**, Imker-Produkte, Postfach 368, 8105 Regensdorf. (Vertriebsstellen gesucht, guter Nebenverdienst.)

Abschirmung von Wasseradern

und anderen körperfeindlichen Einflüssen unternimmt mit Erfolg

Hans Günthardt, Parapsychologe
Schönhaldenstr. 48, 8708 Männedorf.

Anmeldung Telefon 01 920 08 76.

Die Abschirmung ist angezeigt bei Versagen sämtlicher Therapien, bei Rheuma, Schlafstörungen, Beinkrämpfen nachts, Nervenschmerzen (Trigeminus), Abgeschlagenheit morgens usw.
Beste Referenzen!

Besuch in der Zentralschweiz

Zum See, talaufwärts – und bis nach Engelberg

Wer die Gegend zwischen Stansstad und Engelberg erforschend und erlebend durchstreifen möchte, wird bald überrascht feststellen, dass nur ein paar Stunden dazu keineswegs ausreichen; leicht könnte man für zwei, drei Ferienwochen ein abwechslungsreiches Programm zusammenstellen!

Beginnen wir unseren Streifzug in *Stansstad*, das früher wichtiger Umschlagplatz für Güter aller Art war; die alte «Sust» am Dorfplatz erinnert an die einstige Bedeutung des Ortes. Unten am See erzählt der massive, von einem Zinnenkranz bekrönte Wehrturm ein Stück Schweizer Geschichte: er war Teil eines Verteidigungssystems, das die Waldstätte gegen Übergriffe der österreichischen Fremdherrschaft schützen sollte. Verlassen wir das nunmehr stille, friedliche «Gelände am See», und wenden wir uns (falls wir nicht dem verlockenden Angebot an Fischspezialitäten erlegen sind!) dem Obwaldner Kantonshauptort *Stans* zu: das Winkelrieddenkmal, die ehrwürdige Pfarrkirche St. Peter, schöne Bürgerhäuser, Heimatmuseum, Rathaus und schmale Gässlein: all das will erforscht sein. Und je nach Wetter- und Ausflugs-laune können wir erst noch per Bergbahn einen kühnen Abstecher aufs Stanserhorn machen! Talaufwärts, Richtung Engelberg, geht's nach *Dallenwil*. «Wirtschaftswissenschaftler» wollen vielleicht wissen, dass das «Kreuz» die älteste Wirtschaft im Tal ist...; die unentwegt Wanderlustigen werden sich dem Gebiet des Wirzweli oder dem Wiesenberg zuwenden. Von der Station *Niederrickenbach* aus (falls der betreffende Kurs der Engelbergerbahn dort nicht hält, ab Dallenwil zu Fuss in zirka 10 Minuten erreichbar) kann man sich mit der Luftseilbahn über Felsen und Waldpartien nach *Maria-Rickenbach* hinaufschaukeln lassen – und dort entscheiden, ob Musenalp, Haldigrat oder Brisengebiet er-

wandert werden sollen. Das Gebiet ist von einem Einheimischen touristisch erschlossen worden, dem eine schwere Erkrankung abenteuerliche Auswanderungspläne zunichte machte: er liess sich seinen Unternehmungsgeist nicht rauben, das Abenteuer begann für ihn ganz einfach gleichsam vor der Haustür. In *Maria-Rickenbach* werden wir der kleinen Wallfahrtskirche einen Besuch abstatten und uns Zeit nehmen fürs Betrachten der vielen Ex-voto-Bilder, diese rührenden Zeichen der Volksfrömmigkeit und der Dankbarkeit für Hilfe aus mancherlei Bedrängnis. Vor der Talfahrt schauen wir in den kleinen Laden neben dem Frauenkloster – der «Professoren-Tee» der Klosterfrauen zum Beispiel verdient längst einen Ehrendokortitel! Die nächsten Stationen heissen *Wolfenschiessen* und *Grafenort*: kleine Orte, die grosse Überraschungen bieten. Die Zeit vergeht nur allzu-rasch, wenn man die gemalten Tafeln an der Pfarrkirche von *Wolfenschiessen* studiert und sich in

das Geschick des seligen Bruder Konrad Scheuber einlebt, der seinem grossen Vorfahren Niklaus von der Flüe nacheiferte. Gleich neben der Kirche steht das Holzhäuslein, das dem frommen Konrad Scheuber als Behausung diente und das man von der «Bettelrüti» hierher versetzt hat. Talaufwärts, rechts von der Bahnlinie, erblicken wir das «Höchhus»: der Bauherr Ritter Melchior Lussy hatte mit diesem stolzen, für damalige Zeiten ungewöhnlich hohen Haus Staunen erregt. Der Heilig-Kreuz-Kapelle in *Grafenort*, einem wunderhübschen, wahrscheinlich nach Plänen des berühmten Caspar Moosbrugger errichteten kleinen Bau sind wir auch einen Besuch schuldig... und doch wartet ja schon *Engelberg* auf uns! Ist uns ein schöner, warmer Sommertag beschieden, dann wollen wir es den Reisenden und Säumern aus längst vergangenen Zeiten nachmachen, die nur einen einzigen Weg hinauf ins Hochtal kannten: bei der Haltestelle *Grünenwald* überqueren wir die



① Schnitzturm in Stansstad, im Hintergrund der Pilatus

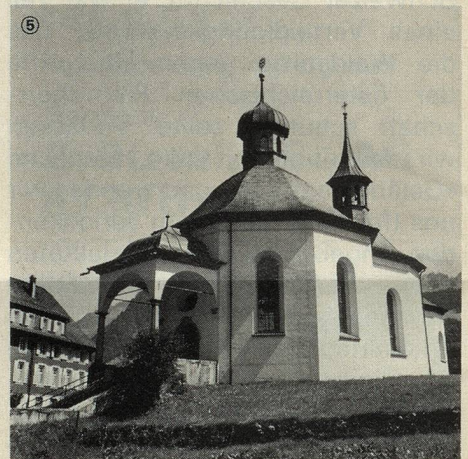


② In den Strassen von Stans

③ Blick vom Stanserhorn Gipfel

④ «Höchhus» in Wolfenschiessen. Der Bauherr Ritter Melchior Lussy hatte mit diesem stolzen, für damalige Zeiten ungewöhnlich hohen Haus Staunen erregt

⑤ Heilig-Kreuz-Kapelle in Grafenort



Strasse und folgen rechts dem markierten Weg durch die *Aa-Schlucht*. Der schattige, gar nicht etwa mühselige Pfad führt uns in zirka 1 Stunde an den Eugeni-See, vor uns ausgebreitet liegt *Engelberg*. Wer zählt die Touren, nennt die Namen: am besten ist's, man besorgt sich rechtzeitig eine Wanderkarte oder holt im Engelberger Verkehrsbüro einen Plan aller möglichen Wanderrouten! Nur so wird man weise wählen zwischen dem Brunni-Gebiet (Jagdbanngebiet!), der Gerschnialp, dem Gebiet um den Trübsee, zwischen einer Titlisfahrt oder einer grossen Wanderung über den Surenenpass bis nach Altdorf. Wer weiss oder spürt, dass Erholung nicht allein von guter Luft und schöner Aussicht abhängig ist, wird sich reichlich Musse gönnen für einen *Besuch im Benediktinerkloster*. Der architektonisch einfach gegliederte, mit guten

Stukkaturen und mit Deckengemälden geschmückte Kirchenraum (Kirche und Kloster wurden nach einem letzten Brand 1729 wieder aufgebaut) sei «bethaft», sagt ein Engelberger Mönch. Er hat recht: die Klosterkirche lädt ein zu tiefem Atemholen und ruhiger Sammlung. Immer wieder zeigen sich Engelberger Feriengäste, die das Klosterdorf längst zu kennen meinen, ganz überrascht, wenn man sie fragt: «Und wie hat euch der Rundgang durchs Kloster gefallen?» Scharen von ausländischen Besuchern lassen sich die Zimmer mit den herrlichen Intarsien-Arbeiten des verstorbenen Bruder Columban Louis zeigen, freuen sich am Speisesaal für die Gäste und am grossen Festsaal; sie geniessen es, einen Hauch Klosterluft einatmen und einmal durch die weitläufigen Gänge schreiten zu dürfen – vielen

© Klosterkirche in Engelberg. Der architektonisch einfach gegliederte, mit guten Stukkaturen und mit Deckengemälden geschmückte Kirchenraum sei «bethaft», sagte ein Engelberger Mönch

Schweizern jedoch ist es ganz neu, dass das Kloster Engelberg zu bestimmten Zeiten seine Pforten öffnet. Nicht selten weckt solch ein Klosterbesuch den Wunsch nach vertieftem Kontakt: man findet sich am Sonntag um 9.30 zu einem feierlichen Konventamt ein, erlebt das Brausen der grössten Orgel in der Schweiz – und vielleicht geht das Interesse an klösterlicher Lebensweise sogar so weit, dass die Regeln des Ordensvaters Benedikt studiert werden. 1980 wird die benediktinische Ordensgemeinschaft besonders in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken, steht doch die 1500-Jahr-Feier in Aussicht. Wer vom Hauch, der «nicht von dieser Welt ist», sich angerührt fühlt, kann in Engelberg sogar bis zum «Ende der Welt» wandern – bis zur ländlich-barocken Horbiskapelle am «End der Welt»! Schön ist auch eine Wanderung zur Schwandkapelle oder der kurze Spaziergang zur Espenkapelle, wo St. Jakob und die 14 Nothelfer zu Hause sind.

Meta Zweifel

Engelberger Wanderabonnement

Ein unpersönliches und übertragbares Abonnement bietet Vergünstigungen auf den Strecken Engelberg–Gerschnialp, Gerschnialp–Trübsee, Trübsee–Stand, Stand–Titlis, Trübsee–Jochpass, Jochpass–Engstlenalp, Engelberg–Brunni, Herrenrüti–Fürenalp. Auskunft und Ausgabe: Talstation Gerschni- und Brunnibahn; Kur- und Verkehrsverein Engelberg.

Für Robinsöhne und -töchter

Auf dem Weg zur Horbiskapelle prächtiger Robinsonspielplatz!

Freibad und Hallenbad

Klosterrundgang: Täglich *ausser* Sonntag um 10 und 16 Uhr. Eintritt Fr. –.50. Besammlung bei der Klosterpforte.

Für die «Daheimgebliebenen»

Titlisspitzli, Engelküsse oder Engelberger Herzen aus der Confiserie Barell. Klosterkäse aus der Käserei Barmettler (bei den Kloster-Ökonomiegebäuden). «Familientee» aus einheimischen Kräutlein, zu kaufen in der Drogerie Berchtold.



Jahresberichte 1978

Allen Sektionspräsidentinnen, die mir ihren Jahresbericht zugestellt haben, ganz herzlichen Dank, sind doch diese Berichte oft meine einzige Möglichkeit, mich über die Tätigkeiten der Sektionen zu informieren.

Für Sie, liebe Leserinnen, habe ich eine Auswahl an Ideen aus den Jahresberichten zusammengestellt und hoffe, dass Ihnen die eine oder andere nützlich sein wird!

Kleiderbörse/Sportartikelbörse

Wir haben einige Neuerungen eingeführt:

– Die Artikel müssen mit Etiketten und Richtpreis versehen abgegeben werden.

– Die Gegenstände werden bei uns fortlaufend nummeriert und in Listen eingetragen.

– Am Ausgang wird kontrolliert, ob keine unbezahlten Gegenstände mitgenommen werden.

Langenthal

Leider war die Frühlingbörse die schlechteste aller 15 Börsen, die wir bis jetzt organisierten, so dass wir uns ernstlich fragten, ob sich der Aufwand überhaupt noch lohne, im Frühling eine Börse durchzuführen. Ein Trostpflaster bedeutete für uns die Herbstbörse, die uns viele Kunden brachte und schliesslich als fünftbeste Börse zu Buche stand.

Thun

(Diese Stimme aus Thun sei stellvertretend zitiert für *alle* andern, die ich zum Thema gelesen habe: Bei allen Sektionen sind die Herbstbörsen viel «ergiebiger». Die Redaktion)

Bibliothek

Die rollende Spitalbibliothek findet immer grossen Anklang. Wöchentlich bringen die von uns eingesetzten Mitarbeiterinnen eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl Bücher ans Bett der Kranken. (Diesen Dienst werden wir auch im Alterspflegeheim übernehmen.)

Burgdorf

Ideen

Der Museumsbesuch zum Jahresanfang ist bei uns schon fast zur Tradition geworden. Dieses Jahr besichtigten wir die Kostümsammlung des Landesmuseums und später die dazugehörenden Textil-Ateliers.

Erlenbach ZH

Der Kommissionsausflug gestaltete sich zu einer Weiterbildungsreise! Wir besuchten den Frauenverein Burgdorf und liessen uns in die Geheimnisse seiner gutgeführten Brockenstube einweihen.

Uster

(Die Brockenstube scheint tatsächlich eine Goldgrube zu sein, lese ich doch dazu im Jahresbericht von Burgdorf: «Fr. 80 000.– konnten wieder sozialen und kulturellen Institutionen geschenkt werden!» So einfach tönt das! Die staunende Redaktorin)

Mittagstisch für Betagte: Das Krankenhaus der Stadt Uster lieferte 1978 im gesamten 1566 Mahlzeiten ins Kirchgemeindehaus Kreuz. 30mal kamen zirka 50 Gäste, um gemeinsam zu essen und gemütlich zu plaudern.

Uster

An der Entlassungsfeier für den Jahrgang 1928 servierten unsere Frauen wieder das obligate «Schübligbankett». *Erlenbach ZH*

Mütterberatung: Liebe Eltern! So beginnen die Elternbriefe für neugebackene Mütter und Väter. Ein erster Brief samt Sammelmappe wird den Eltern schon kurz nach der Geburt ihres ersten Kindes durch Schwester Getrud Hertig persönlich überbracht. Der grossen Wertschätzung wegen wurden die Briefe von der Pro Juventute bis zum 7. Lebensjahr des Kindes weiter ausgearbeitet. Für die ersten drei Jahre werden die Kosten für die Briefe vom Jugendsekretariat und unserem Verein getragen. Für den Bezug der Briefe für das 4. und 5. Lebensjahr wird von den Eltern ein Unkostenbeitrag von Fr. 15.– erhoben. Sollte das Interesse auch für die weiteren zwei Jahre andauern, so können die Briefe für das 6. und 7. Jahr von den Eltern direkt

bei der Pro Juventute weiter bezogen werden. Durch diese Ausdehnung der Belieferung mit Elternbriefen ist ein umfangreiches Adressenregister angewachsen, das sorgfältig und mit viel Arbeitsaufwand laufend überwacht und nachgeführt werden muss.

Pfäffikon ZH

Unsere warmen und bunten «Blätzlidecken» fanden im Krankenhaus dankbare Aufnahme. Sie werden vor allem von den Rollstuhlpatienten sehr geschätzt.

Pfäffikon ZH

140 Gläser selbstgemachte Konfiture wurden am Klaustag in den Alterssiedlungen als kleiner Freudenbringer vor die Türe gestellt.

Uster

Der Briefträger bringt fast täglich Frauenvereinpost, interne Mitteilungen aus dem Vorstand, Drucksachen von angeschlossenen Organisationen, Bettelbriefe, aber auch anerkennende Worte von Mitgliedern, Dankbriefe. Diese Sachen wandern dann in einer sogenannten Zirkulationsmappe unter den Vorstandsmitgliedern im Dorf herum. Und damit alle immer wieder auf dem laufenden sind und wir an den Sitzungen jeweils nicht eine halbe Stunde für Dinge verbrauchen, die bereits vergangen sind, schreibe ich in den Monaten ohne grosse Sitzungen jeweils ein Informationsblatt mit dem Neuesten, mit dem Stand der Anmeldungen, mit Nachrichten über Erfolg oder Misserfolg soeben über die Bühne gegangener Veranstaltungen.

Präsidentin Erlenbach ZH

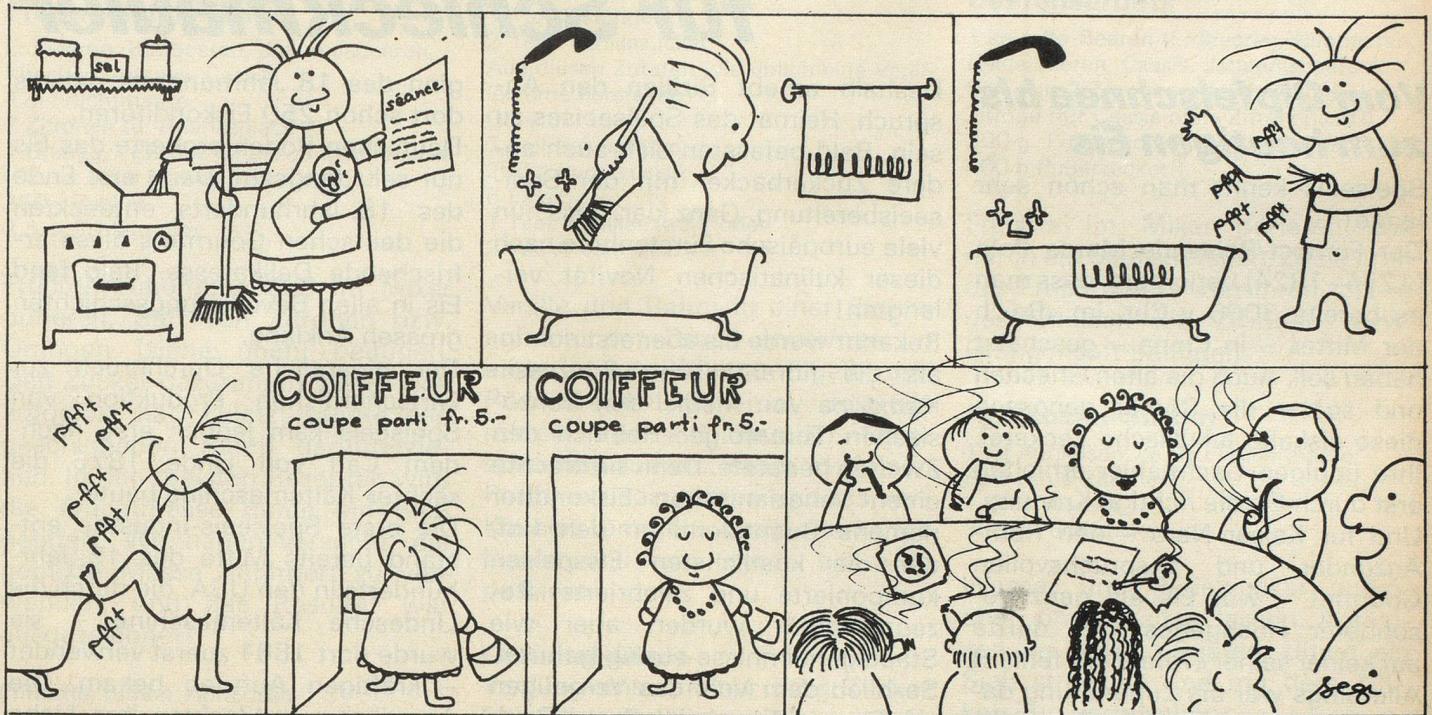
Kurse

Haushilfedienst für Betagte und Behinderte: Zur Weiterbildung der Betreuerinnen wurde im Herbst ein Krankenpflegekurs durchgeführt.

Pfäffikon ZH

Säuglingspflegekurs: Der in den letzten zwei Jahren neu ins Programm aufgenommene Vortrags- und Diskussionsabend mit dem Kinderpsychologen stiess bei den Kursteilnehmern auf reges Interesse.

Pfäffikon ZH



séance(s)

... de comité

Vorträge

Klub junger Mütter: Vortrag der Kinderpsychologin Nelly Stahel über «Das unverstandene Kind». (Grossaufmarsch!) *Erlenbach ZH*

Club junger Familien: Vortragsthemen: «Sexualität im Vorschulalter» (Grossaufmarsch!), «Die Rolle des Vaters in der Familie», «Musik und Bewegung in der Erziehung des Kleinkindes», «Vorschulkinder im Strassenverkehr», «Kinder und Haustiere». *Dietikon*

«Was sollte die Frau über die AHV wissen?» *Hauptversammlung Herzogenbuchsee*

Und das bringt Geld!

Flohmarkt für Kinderspielzeug zugunsten der Aktion Sahel an zwei Markttagen. *Thun*

Am Samstag, 10. Februar, kochten drei Hobbyköche eine schmackhafte Erbsensuppe, die in kürzester Zeit verkauft werden konnte. Der Reinerlös kommt dem Kindergarten Pieterlen für Spielgeräte zu. *Pieterlen*

Mit viel Erfolg hat die Gruppe der welschen Frauen wieder eine grosse Menge herrlicher Orangenkönfitüre eingekocht und verkauft. Mit dem Erlös konnten zwei Zimmer im Übergangsheim Hohmad möbliert und für alle Zimmer Lämpchen angeschafft werden. *Thun*

Gehört und gelesen

Nicht in den Jahresberichten, aber sonst sind mir noch zwei Ideen zugegangen, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

Schaukasten: Ein eifriges Mitglied ist beim Wandern in einem grösseren Dorf auf einen Schaukasten gestossen, in welchem sich die dorfeigenen Vereine, unter anderem auch der Frauenverein vorstellen. Man erfährt wer, was, wann und wo macht. Besonders gelobt hat unsere Gewährsfrau, dass nicht nur allgemein über den Frauenverein berichtet wird, sondern dass Kontaktadressen mit Telefonnummern angegeben sind.

Säuglingspflegekurs: für einmal nicht für Väter und Mütter, sondern für Gossväter und Grossmütter!

Wie schreibe ich meinen Jahresbericht?

Die Präsidentin der Sektion Erlenbach ZH hat für einmal neue Wege eingeschlagen und erzählt in ihrem Jahresbericht nicht nur von Dingen, die zustande gekommen sind, sondern schildert die Arbeit des Vorstandes und der aktiven Mitglieder während des Jahres, um den Leserinnen zu zeigen, wie ein solcher Verein überhaupt funktioniert. Unter anderem wird zum Beispiel der Verlauf einer Vorstandssitzung geschildert.

Die Idee ist gut, der Bericht wirkt interessant und lebendig und gewährt recht ungewohnte Einblicke ins Vereinsarbeitsjahr. Zur Nachahmung empfohlen!

Sind Wasseradern (Erdstrahlen) heute noch ein Problem?

Seit längerer Zeit beschäftigte sich die Wissenschaft mit der Abschirmung der Erdstrahlen und fand eine wirkungsvolle Lösung. Wir sind deshalb in der Lage, eine 100%ige Abschirmung zu gewährleisten und eine langjährige Erfolgsgarantie zu geben. Verlangen Sie eine unverbindliche Beratung durch das Geo.-Physik.-Labor, Postfach 92, 8154 Oberglatt, Tel. 01 8503081 und 8502673

Eiscreme – gesunder Genuss für Schleckmäuler

Vom Gipfelschnee bis zum heutigen Eis

Speiseeis kennt man schon sehr lange!

Der Fernost-Reisende Marco Polo (1254–1324) berichtete, dass man es bereits 3000 v. Chr. im «Reich der Mitte» – in China – geschätzt haben soll. Auch die alten Griechen und später die Römer genossen diese eiskalte lukullische Leckerei. Ihre üppigen Gastmähler erhielten erst durch Eis die richtige Krönung. Und für Kaiser Nero – den Rom-Anzünder und anspruchsvollen Gourmet – war Eis ein ganz besonderer Hochgenuss! Es durfte auf keiner seiner «Tafeleien» fehlen! Allerdings war die Zubereitung damals sehr umständlich. Denn die Grundzutaten bestanden aus Gletschereis und Gipfelschnee. Dieses aber von den Bergen – in Griechenland waren es zum Beispiel die Gipfel des Olymps – heranzuschaffen, war sehr mühsam. Um einen Vorrat für den Sommer zu haben, wurden Eis und Schnee in holzverkleideten Erdlöchern festgestampft und schliesslich mit Stroh abgedeckt.

Die griechischen und römischen Köche vermischten dann Eis und Schnee mit Honig, Veilchen, Rosenwasser, Zimt, Koriander und allerlei getrockneten Früchten, wie zum Beispiel Feigen und Datteln. Eine Götterspeise – im wahrsten Sinne des Wortes!

Auch Hippokrates – der grosse griechische Arzt – liebte Eis. Denn er empfahl es seinen Patienten schon 300 v. Chr. als «die Lebenssäfte belebend und das Wohlbefinden hebend». Und wenn man dem römischen Geschichtsschreiber Plinius glauben darf, dann wurden schon zu seiner Zeit Methoden entdeckt, Eis selbst herzustellen.

Mit dem Untergang der antiken Kultur geriet aber auch die Eiszubereitung wieder in Vergessenheit. Erst im Mittelalter wurde Eis erneut populär – und zwar durch einen sizilianischen Zuckerbäcker. Er kam auf die Idee, Eis künstlich – mit Hilfe von Salpeter – herzustellen.

Deshalb erhebt Sizilien den Anspruch, Heimat des Speiseeises zu sein. Bald befassten sich auch andere Zuckerbäcker mit der Speiseeisbereitung. Ganz klar, dass nun viele europäische Fürstenhöfe nach dieser kulinarischen Novität verlangten!

Bekannt wurde Eis aber erst richtig, als die florentinische Prinzessin Katharina von Medici den französischen Thronfolger Heinrich den Zweiten heiratete. Denn sie brachte einen venezianischen Eiskonditor namens Bualentini an den Hof, der die köstlichsten Eisspeisen komponierte und zelebrierte. Rezepte dafür wurden aber wie Staatsgeheimnisse streng gehütet. So blieb dem Volk das Vergnügen an Eis noch vorenthalten. Doch gegen 1651 war es der Sizilianer Francesco Procopio dei Coltelli, der als erster in der Rue de l'Ancienne ein Eis-Café eröffnete. Er fand einen grossen Zuspruch. Gäste aus ganz Europa strömten zu ihm. Kein Wunder also, dass Paris tonangebend in Sachen Eis wurde. Zu Be-

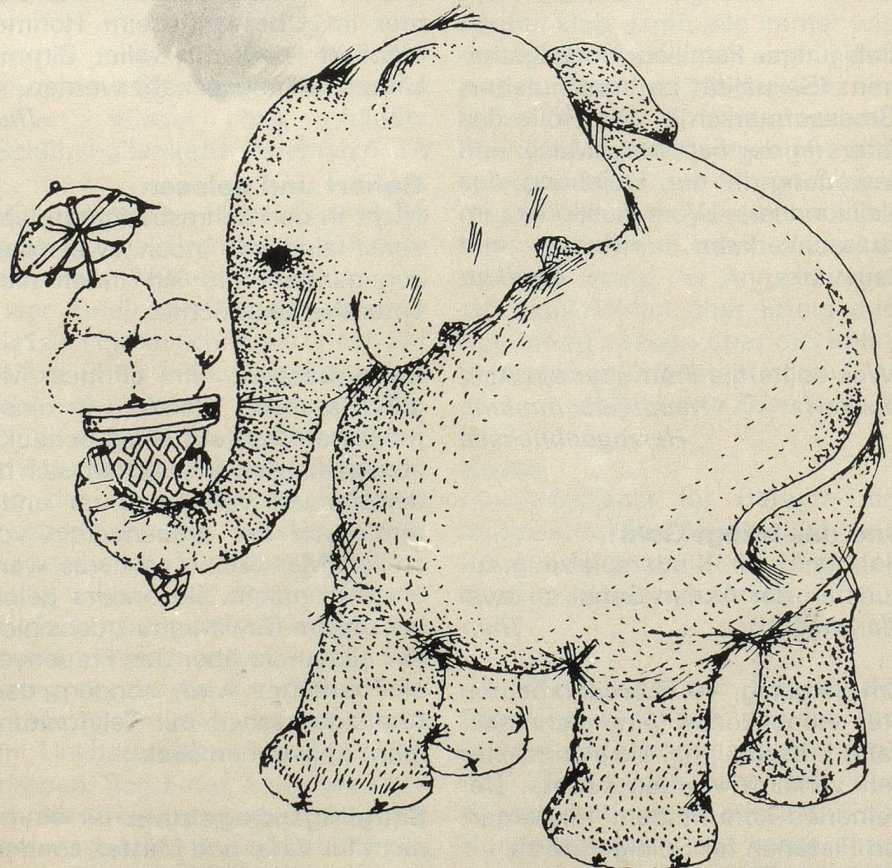
ginn des 18. Jahrhunderts gab es dort schon 250 Eiskonditoren.

Deutschen Boden eroberte das Eis nur sehr langsam. Denn erst Ende des 18. Jahrhunderts entdeckten die deutschen Gourmets diese erfrischende Delikatesse. Bald fand Eis in allen Bevölkerungsschichten grossen Anklang.

Der eigentliche Durchbruch zur wirtschaftlichen Produktion von Speiseeis kam jedoch erst, nachdem Carl von Linde 1876 die «echte» Kältemaschine baute.

Die erste Speiseeis-Industrie entstand bereits Mitte des 19. Jahrhunderts in den USA, die durch die Lindesche Kältemaschine – sie wurde dort 1881 zuerst verwendet – kräftigen Auftrieb bekam. Die Amerikaner entdeckten ihre Liebe zum «ice cream» also schon sehr früh. Das heute noch bei Kindern so beliebte «Eis am Stiel» hat seinen Ursprung in den USA. 1923 erhielt sein Erfinder darauf ein Patent.

Aus «Das Grosse Buch der Eisrezepte», mit freundlicher Genehmigung des Verlages Hoffmann und Campe, Hamburg.



Glace hausgemacht!

Frucht-Rahm-Glace

Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Ananas, Cassis
4 dl Fruchtmasse
2 Zitronen für Ananasglace
1 Orange, 1 Zitrone für die übrigen Früchte (Cassis ohne Zitrone bzw. Orange!)
250 g Zucker
2,5 dl Schlagrahm

Früchte zubereiten und im Mixer pürieren. Saft von Zitronen bzw. Orangen (siehe oben) beifügen. Den Zucker dazurühren, bis er sich aufgelöst hat. Zuletzt sachte den geschlagenen Rahm darunterziehen. In den meisten Rezepten wird die Fruchtmasse durch ein Sieb gefiltert. Wir haben versucht, die gemixte Masse unfiltriert zu verwenden, und das Resultat war ausgezeichnet!

Pfirsiche, Birnen, Aprikosen
4 dl Fruchtmasse
4 Eigelb
250 g Zucker
4 dl Schlagrahm

Fruchtmasse im Mixer pürieren. Eigelb und Zucker schaumig rühren, Fruchtmasse und geschlagenen Rahm vorsichtig darunterziehen.

Zitronen, Orangen, Mandarinen
3,5 dl Saft
350 g Zucker
6 Eigelb
2 Eiweiss
2 dl Schlagrahm
½ Glas Wasser
1 Essl. Maizena

Eigelb und Zucker schaumig rühren, fein geriebene Zitronen- oder Orangenschale von 3 Früchten zugeben. Zitronensaft, Wasser und Maizena mischen. Zucker-Eigelb-Masse auf kleinem Feuer erhitzen, nach und nach die Flüssigkeit zugeben und unter ständigem Rühren zu einer Creme vermischen. 2 Eiweiss steif schlagen und unter die heisse Creme mischen. Creme erkalten lassen, den steif geschlagenen Rahm darunterziehen.

Schokoladen-Glace

1 Dose Schokoladencreme
1 Beutel Schlag-fit oder Dessert-Top (Schlagrahmersatz)
oder 2 dl Schlagrahm

Geschlagenen Rahmersatz oder geschlagenen Rahm unter die Creme mischen.

Vanille-Glace

4 Eigelb
6,5 dl Milch
150 g Zucker
1 Vanillestengel
2 Teel. Vanillezucker
Aus diesen Zutaten wie üblich eine Vanillecreme herstellen.
Oder
7,5 dl Schlagrahm
200 g Puderzucker
6 Eigelb
1 Teel. Vanilleextrakt oder
2 Päckli Vanillezucker

Vanille und Rahm in einer Pfanne auf kleinem Feuer erwärmen. In einer andern Pfanne Eigelb und Puderzucker mit einer Holzgabel rühren und auf kleinem Feuer schaumig rühren. Rahm in kleinen Portionen dazurühren und bis vors Kochen bringen. Creme erkalten lassen und evtl. durch ein Sieb passieren.

Caramel-Glace

Vanillecreme mit nur 50 g Zucker herstellen. Restlichen Zucker mit ½ Glas Wasser in einem Pfännchen kochen, ohne umzurühren, bis eine schön glänzende Caramelmasse entsteht. Nochmals ½ Glas Wasser zugeben, umrühren und die Caramelsauce unter die Vanillecreme mischen.
Varianten: 1 Teel. Kaffeepulver dazugeben oder weiche Caramelstückli unter die Masse mischen.

Glace au Grand Marnier

Unter die erkaltete Vanillecreme 2 Likörgläschen Grand Marnier mischen.
Glace garniert mit Orangenscheiben servieren.

Likör-Parfait

4 Eigelb
2 Eiweiss
150 g Zucker
2 kleine Gläser Likör nach Wahl
½ Glas Wasser
2 dl Schlagrahm

Wasser und Zucker auf kleinem Feuer erwärmen. Eigelb in einem grösseren Gefäss mit dem Mixer schlagen, nach und nach den heissen, aber nicht kochenden Zuckersirup dazugeben. Die Masse schlagen, bis sie kalt ist. Likör, den geschlagenen Rahm und den Eischnee dazugeben.

Schokoladen-Parfait

Gleiches Rezept wie Likör-Parfait, aber anstelle des Likörs 100 g in ½

Glas Wasser geschmolzene Schokolade beifügen.

Beerensorbets

1 kg reife Beeren (Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Cassis, Johannisbeeren)
Saft von 2 Zitronen oder 1 Orange und 1 Zitrone (für Cassis ohne Zitronensaft!)
300 g Puderzucker (für Johannisbeeren
400 g Puderzucker!)

Früchte im Mixer pürieren und durch ein Sieb streichen, Zucker mit der Fruchtmasse verrühren, bis er geschmolzen ist. Zitronen- bzw. Orangensaft beifügen.

Aprikosen-Sorbet

1 kg Aprikosen, ca. ½ l Fruchtmasse
Saft von 2 Zitronen
1 Glas Wasser
300 g Puderzucker

Wasser und Puderzucker aufkochen und erkalten lassen. Aprikosen im Mixer pürieren, durch ein Sieb streichen und mit dem Zuckersirup vermischen.
Ein ähnliches Sorbet kann mit Pfirsichen hergestellt werden.

Ananas-Sorbet

1 frische Ananas von 1 kg Gewicht
Saft von 2 Zitronen und 1 Orange
400 g Zucker

Ananasstückli im Mixer pürieren und durch ein Sieb streichen. Zucker dazurühren, bis er geschmolzen ist, Zitronen- bzw. Orangensaft dazugeben.

Zitronen-Sorbet

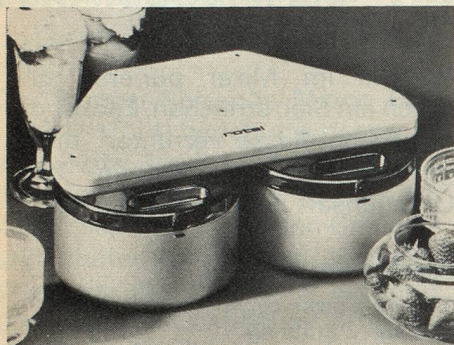
½ l Zitronensaft
1 Glas Wasser
500 g Zucker

Zucker in kaltem Wasser auflösen. Zitronensaft durch ein Sieb streichen, mit dem Zuckersirup vermischen.

Beim Durchblättern der Kochbücher, beim Lesen von Zeitschriften, überall und immer wieder stösst man auf gluschtige Rezepte für Eisspezialitäten. Hie und da macht man einen Versuch – und stellt enttäuscht fest, dass das Resultat den Erwartungen nicht entspricht, dass gekaufte Glace eigentlich doch besser schmeckt. Das Problem ist klar: damit aus einer Creme gutes Eis wird, muss die Masse

ständig gerührt werden, bis sie fest ist.

Vor kurzem nun hat die Firma Rotel eine Eiscreme-Maschine auf den Markt gebracht, die handlich und praktisch ist und alle Wünsche der kleinen und grossen Schleckmäuler



erfüllen hilft. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt – die ganze Familie versucht sich begeistert in immer neuen Glace-Varianten!

Der Gebrauch der Maschine ist problemlos: Sie rüsten die gewünschte Grundmischung, füllen die Masse in den Behälter, stellen Motor und Behälter ins Tiefkühlfach des Kühlschranks oder in die Tiefkühltruhe – den Rest besorgt die Maschine.

Die Rotel-Eiscreme-Maschine gibt es in zwei Ausführungen: Das Modell mit zwei Behältern zu je 1,2 l Inhalt kostet Fr. 69.– (siehe Abbildung). Das kleinere Modell mit einem Behälter zu 1,2 l kostet Fr. 59.–.

Achtung: Glace ist empfindlich!

Vom Geschäft nach Hause: Für den Transport grösserer Mengen nehmen Sie am besten Ihre Kühltasche ins Geschäft mit. Zur Not kann Glace portionenweise in eine dicke Schicht Zeitungspapier eingewickelt werden. Zeitungspapier isoliert für ungefähr eine Stunde.

Lagerung: Längere Lagerung ist nur im Tiefkühler möglich. Die für Glace beste Temperatur beträgt minus 20 Grad. So bleibt die Glace cremig.

Einmal flüssig gewordene Glace, auch wenn sie nur angetaut war, soll nicht mehr eingefroren werden!

AUS UNSERER ARBEIT AUS UNSERER ARBEIT AUS UNSERER ARBEIT

Zentralvorstand

Sitzung vom 18. Juni 1979

Die Zentralpräsidentin nahm an der sehr interessanten Jahresversammlung der Pro Infirmis teil. Das Feriendorf Twannberg soll 1980 in Betrieb genommen werden. Da die Pensionspreise in unserer «Sonnenhalde» von einigen Sektionen als zu hoch angesehen werden, war es für uns interessant zu hören, dass die Preise im «Twannberg» durchwegs über denjenigen der «Sonnenhalde» liegen. Wir dürfen einfach nicht mehr mit früher vergleichen, angesichts der Teuerung der letzten zehn Jahre.

Die Erinnerungen an die Jahresversammlung in Solothurn sind bei uns allen sehr gut. Die Solothurnerinnen haben sich ausserordentlich Mühe gegeben, und die Organisation klappte ausgezeichnet. Nicht ganz unseren Erwartungen entsprach das Gespräch über den Entwurf zur neuen Bundesverfassung. Der Pro-Referent reagierte zu emotional und griff lediglich seinen Gegenreferenten an, ohne die Pluspunkte des Entwurfes darzulegen.

Auf der Adoptivkindervermittlungsstelle hat Frau Wyss, nach gründlicher Einführung durch die scheidende Frau Mörgeli, die Leitung übernommen. Wir wünschen ihr viel Befriedigung und Erfolg an ihrem neuen Arbeitsplatz. Frau

Mörgeli danken wir herzlich für den grossen Einsatz. Sie hat sich, neben der anfallenden Arbeit, in höherer Masse den angemeldeten Ehepaaren gewidmet, die während der oft jahrelangen Wartezeit auf «ihr» Kind mit ganz speziellen Fragen und Problemen konfrontiert werden.

Während der Muba 1979 war jeden Tag mindestens ein Mitglied des Zentralvorstandes am Gemeinschaftsstand vertreten. Unsere Erfahrungen sind nicht nur positiv. Sicher ist es lobenswert, dass alle Frauenorganisationen sich gemeinsam für die Rechte des Kindes einsetzen. Schade scheint uns hingegen, dass daneben für die einzelne Frauenorganisation – also

in unserem Falle der SGF – kaum geworben werden konnte.

Mit Frau Senn (Redaktorin) und Frau Reichle von Büchler + Co AG wurden Probleme, die das «Zentralblatt» betreffen, erörtert.

Als neue Mitglieder des SGF in die Stiftungskommission der Stiftung «Ferienheime für Mutter und Kind» wurden Schwester Heidi Senn, Säuglingsfürsorgerin in Rapperswil, und Frau Fanny Leemann vom Zentralvorstand gewählt.

Zentralvorstandsmitglieder haben den SGF bei verschiedenen Organisationen vertreten.

Solothurn, 13. Juli 1979

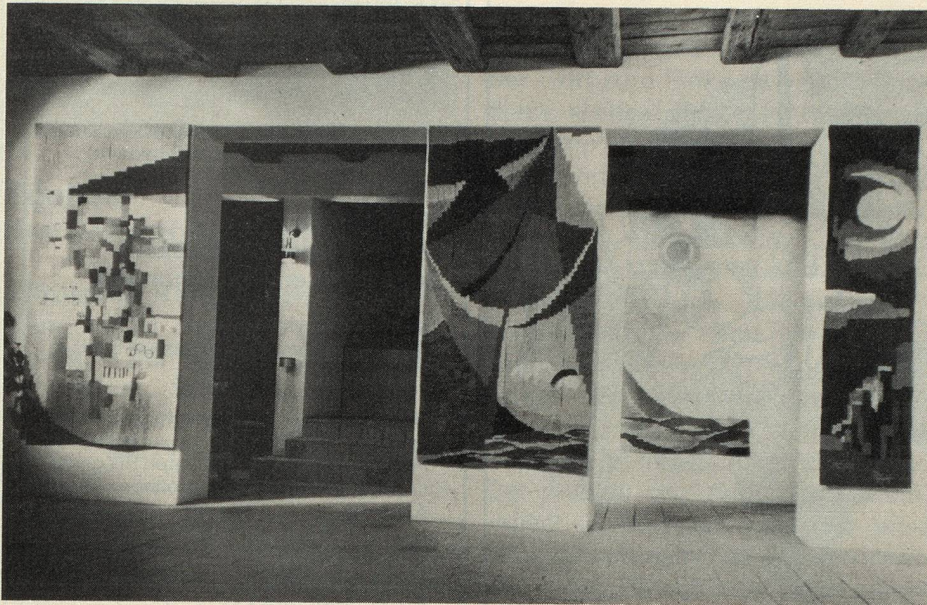
Suzanne Peter-Bonjour

Kursgelder und Löhne an Kursleiter

Anfrage der Sektion Meggen:

«Jedes Jahr, wenn es ans Aufstellen des Kursprogrammes geht, tauchen die gleichen Fragen auf. Wie berechnet man Kursgelder? Welches sind durchschnittliche Teilnehmerbeiträge pro Kursabend? Wie verteilt man die Spesen, die sich im Zusammenhang mit dem Druck und Versand der Programme ergeben?

Oft heisst es in unserem Vorstand, dieser oder jener Kurs sei zu teuer für einen «Gemeinnützigen», wenn wir alle uns entstehenden Kosten miteinkalkulieren, dazu oft noch AHV-Beiträge.» Das ein Ausschnitt aus dem Brief von Frau L. Ganz-Lappert, der Präsidentin von Meggen. Ich nehme an, dass auch andere Sektionen sich für diese Probleme interessieren, und bitte Sie, dazu Stellung zu nehmen! JS



Wandteppich-Gemeinschaftsarbeit mit 36 Frauen

Im September 1976 konnte der Gemeinnützige Frauenverein Pfäffikon sein 100jähriges Jubiläum feiern. Da uns sowohl Behörden als auch die Bevölkerung des Dorfes immer wieder in unserer Arbeit grosszügig unterstützen, beschlossen wir, den speziellen Anlass zu benutzen, um uns einmal auf eine andere Art erkenntlich zu zeigen: In Gemeinschaftsarbeit wollten wir einen Wandschmuck herstellen für das gerade im Bau befindliche Reformierte Kirchgemeindehaus.

Mittelbeschaffung

Um die nötigen finanziellen Mittel zu beschaffen, bot uns der jährlich stattfindende Martini-Markt eine gute Gelegenheit. Wir betrieben eine Kaffeestube und verkauften Backwaren, Gemüse, Obst, Gedörrtes und vieles mehr – alles gespendet von unseren Mitgliedern. So kam ein ansehnlicher Grundstock auf dem Konto Wandteppich zusammen, der laufend durch kleine und grössere Spenden anwuchs.

Zusammenarbeit Künstlerin und Laien

Zusammen mit der Baukommission des Kirchgemeindehauses und der Pfäffiker Künstlerin, Regula Hahn, Balm, die wir für unser Vorhaben gewinnen konnten, wurde ein geeigneter Platz für den Wandschmuck bestimmt. Das Foyer, welches viele weisse, kahle Wände

aufwies, schien sich ganz besonders zu eignen, speziell auch im Hinblick auf die Aufteilung einer Gemeinschaftsarbeit. Fräulein Hahn legte uns schon bald einen Entwurf vor, der sofort Anklang fand: Vier Wandbilder, inspiriert von Psalm 104, in Form und Farbe auf den Raum abgestimmt.

Wir schafften für die 36 mitarbeitenden Frauen 20 Tischwebrahmen an. Als erfahrene Weberin führte uns Fräulein Hahn in diese Kunst ein, und schon bald waren wir so weit, dass wir uns an das eigentliche Werk wagen durften.

In vier Gruppen wurde wöchentlich über ein Jahr gearbeitet, Körbe voller Wollknäuel in allen Farbnuancen verwoben. 21 Webstreifen entstanden in 2760 Arbeitsstunden und wurden zu den vier Wandteppichen zusammengefügt und ausgearbeitet. Alle Frauen waren mit Eifer und Ausdauer am Werk. Die gemeinsame Arbeit verband sie in erholsamem, beglückendem Tun – und auch die Geselligkeit kam dabei nicht zu kurz!

Freude und Anerkennung

In Anwesenheit der Mitschaffenden konnte das fertige Werk noch vor Weihnachten 1978 an den dafür bestimmten Wänden aufgehängt werden. Für viele der Frauen war das nicht nur ein Moment des Stolzes und der Freude, sondern auch des wehmütigen Abschiedes

von unvergesslichen, verbindenden Stunden.

In vollendeter Weise fügen sich heute die vier Wandbilder in das Foyer des Kirchgemeindehauses ein: Schmal und in kräftig kontrastierenden Blautönen ist die Nacht gehalten, sanft leuchtend das Bild der Sonne, erdhafte und bewegt die Natur mit ihren satten grünen und erdhafte Farben, lebhaft und bunt die Stadt mit ihren Häusern und ihren Bewohnern.

Die offizielle Übergabe des Geschenkes an die Reformierte Kirchgemeinde fand Anfang Februar 1979 anlässlich einer kleinen Feier, veranstaltet von der Reformierten Kirchenpflege, statt. Dabei durften alle am Werk Mitschaffenden Dank und grosse Anerkennung erfahren.

Erlebnis und Freude am gemeinsamen Schaffen dieses wohlgelungenen Gemeinschaftswerkes dürfte allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben.

Heidi Frick-Wildi

In eigener Sache

Aufmerksame Leserinnen haben es sicher bemerkt: Im Protokoll zur Jahresversammlung (Seiten 96/97 der Juninummer) stimmt nicht alles. Zeilen und Abschnitte sind durcheinandergeraten. Ein Tip für Frauen, die gerne Puzzle spielen: es sind alle Teile vorhanden! Sicher gelingt es Ihnen, das Protokoll sinnvoll zusammensetzen! Wir bitten sehr um Entschuldigung!

Redaktion und Druckerei

TAVOLAX

mit Stuhlweichmacher
hilft sicher bei

DARMTRÄGHEIT VERSTOPFUNG

Keine Krampfzustände
Kein Durchfall, sondern milde
Stuhlentleerung

In Apotheken + Drogerien.
30 Tavolax-Dragees Fr. 4.20

Pharma-Singer, 8867 Niederurnen

Ausflüge+Ferien in der Schweiz



zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis



Grand-Restaurant
Tea-Room/Confiserie

am Höheweg, Interlaken

Wir empfehlen uns für kleine wie auch grosse Bankette (20-300 Personen)

**Familienfeste
Firmen- und Vereinsessen
Konferenzen und Tagungen**

Räumlichkeiten für Gruppen-Imbisse vorhanden.

Verlangen Sie bitte unsere Menüvorschläge. Menüs auch zu vorteilhaften Preisen erhältlich. Wir beraten Sie gerne und helfen Ihnen zum Gelingen Ihres Anlasses.

Familie F. Beutler-Kropf,
Telefon 036 22 94 41

Hotel **RIETBAD** am Säntis
Toggenburg, 900 m ü. M.

**Das Kurhotel im lieblichen Vor-
alpental am Fusse des Säntis**

Heilkräftige Schwefelquelle - moderne Therapieanlagen - Sauna - Fango - Unterwassermassagen - Diätkost - schöne Spazierwege - eigene Fischerreipacht - Kegelbahn - **Vollpension ab Fr. 41.-, Halbpension ab Fr. 31.-.**

Prospekte durch Fam. G. Carisch, Rietbad, 9650 Nesslau, Telefon 074 4 12 22

An das Hotel Kurhaus Rietbad, 9650 Nesslau
Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Prospekte.

Name _____

Genaue Adresse: _____



STIFTUNG SCHWEIZERISCHE
FERIENHEIME
«FÜR MUTTER UND KIND»

Ferien einmal anders:
Frauen jeden Alters finden Ruhe und Erholung oder Betätigung und Sport. Die Kinder dürfen mitkommen oder werden betreut in der Kinderabteilung. Auf Wunsch Kinderbett im Mütterzimmer.

**Ferienhaus Sonnenhalde
6314 Unterägeri**

Leitung: R. + G. Mehr-Ebnetter
Tel. 042 72 32 72

Hotel **Eden Elisabeth**

**Nicht billiger.
Nur gepflegter!**

Spezialitäten, Ausflüge usw. Geheiztes Schwimmbad. Seebad. AHV-Rabatt. Diät für Diabetiker usw. wird persönlich überwacht. Offen: März bis November

RESTAURANT Gunten/Thunersee Telefon 033 51 15 12

Saithof zum Bären



Heimeliges Haus für Familienanlässe und Hochzeiten
Gut geführte Küche
Tel. 035 6 51 08
3555 Trubschachen
K. Löffler-Scherrer, Küchenchef



Lenkerhof Denk an die Lenk

Gönnen Sie sich das Beste für Ihre Gesundheit

IHR KURHOTEL IM BERNER OBERLAND

Verlangen Sie bitte unsere Kurprogramme.

3775 Lenk
☎ 030 31424
Telex 33766



Aktuell

Tücken der Selbstbedienung

«Stumme Verkäufer»

Was waren das doch früher für idyllische Zeiten, da man gemütlich bei einem Schwatz im «Tante-Emma-Laden» seine Einkäufe besorgte! Und heute? Heute werden über $\frac{4}{5}$ aller Lebensmittel in Selbstbedienungsläden gekauft – die persönliche Beziehung zwischen Anbieter und Verbraucher fällt dahin. Kommunikation aber, das persönliche Gespräch, beeinflusst Kaufentscheide stark mit und stellt einen gewichtigen Faktor der Absatzsteigerung dar.

Achtung:

nur 7 von 10 käufen sind geplant stop nur 7 von 10 käufen sind geplant stop nur 7 von 10 käufen sind geplant stop nur 7 von 10 käufen sind geplant stop nur 7 von 10 käufen sind geplant stop
Fällt nun jedoch diese Kundenberatung und -bearbeitung weg, muss ein «stummer Verkäufer» diese Aufgabe übernehmen: Er muss dem Kunden nicht nur behilflich sein, damit er sich im Dschungel der täglich anwachsenden Flut neuer Güter und Dienstleistungen zurechtfindet – er muss auch versuchen, ihn vom geplanten, gezielten Einkauf ab- und zu neuen Angeboten hinzulenken – aus ihm einen Spontankäufer machen.

Die Einrichtung

Wer einen nach modernsten Erkenntnissen eingerichteten Selbstbedienungsladen betritt, macht sich kaum eine Vorstellung davon, mit wieviel psychologischem Kniff versucht wird, ihn zum Kauf zu animieren. Das Ziel der Verkaufsstrategen ist nicht Bedarfsdeckung, sondern Bedarfsweckung, und nichts geschieht und steht in diesen Läden ohne Grund. Das beginnt bereits beim Eintritt ins Geschäft: Um die buchstäbliche «Schwellenangst» zu beseitigen, sie gar nicht erst aufkommen zu lassen, vermeidet man tunlichst bauliche

Hindernisse wie Stufen oder Türen – man suggeriert so dem Kunden das «offene, einladende Haus». Im Laden selbst folgt gleich anschliessend beinahe automatisch der Griff zum Einkaufswagen; auch diese «Hilfe» dient nicht in erster Linie der Bequemlichkeit des Kunden, sondern soll mithelfen, die Verkaufsziffern anzuheben: Ein schwerer Einkaufskorb am Arm bremst die Einkaufslust – ein Riesenwagen jedoch, den man mit Leichtigkeit vor sich herschieben kann, mit einem schier unermesslichen Fassungsvermögen, lädt förmlich dazu ein, spontanen Kaufgelüsten nachzukommen.

Der Ausfall der dauernden musikalischen Berieselung – sie wird höchstens hie und da unterbrochen von der Durchsage besonders günstiger und verlockender Angebote – kann für den Anbieter (Verkäufer) kleinere finanzielle Katastrophen zur Folge haben: Ein Lautsprecherdefekt in einem Berner Warenhaus verursachte innerhalb eines halben Tages einen Umsatzrückgang von mehreren tausend Franken...

Im Prinzip sind alle Supermärkte nach dem gleichen Muster «gestrickt», um dem Kunden in den durchschnittlichen 24 Minuten, während derer er sich (auch das weiss man heute!) im Laden aufhält, möglichst viele Kaufanregungen zu vermitteln: dies gilt insbesondere auch für die Warenanordnung im Laden, die übrigens ebenfalls nicht zufällig von Zeit zu Zeit geändert wird. Der Kunde soll sich neu orientieren müssen und dabei unbeabsichtigt auf bisher Unbeachtetes stossen:

– «Immer an der Wand lang» – so lautet der Refrain eines alten Berliner Schlagers; diese Weisheit gilt jedoch nicht nur für allzu muntere Zecher auf dem Heimweg, sondern auch für vermeintlich «nüchterne» Kaufhausbesucher: aus einem gewissen Schutzbedürfnis heraus streben auch sie vorzugsweise den Mauern entlang und wenden sich – sind sie Rechtshänder – zuerst der rechten Gestellseite zu. Konsequenz? Dreimal dürfen Sie raten!
– Weniger gefragte, auch teurere Artikel werden gleich am Anfang des «Rundgangs» angeboten – dann, wenn der Kunde noch kaufbereit, sein Portemonnaie voll und der Einkaufswagen leer ist.

Tips zum Einkauf

Immer vor dem Einkauf einen Einkaufszettel machen und sich auch strikte daran halten.

Nie hungrig einkaufen gehen – merke: ein voller Bauch studiert nicht nur nicht gern, sondern ist auch vor Impulskäufen gewappnet(er).

Was im Laden am bequemsten zu erreichen ist, muss nicht auch das günstigste Angebot sein.

Grosse Preisschilder und Hinweise bedeuten noch nicht, dass die Ware günstiger ist.

Wer etwas Bestimmtes sucht, sollte sich nicht auf dem Weg dorthin oder vom Regal nebensdran «verführen» lassen.

Bei jedem nicht geplanten Einkauf sich die Frage nach der Notwendigkeit stellen.

Achtung Kassenzone: Kunden- und besonders Kinderfallen!

Frischrotes Fleisch in der Metzgerei kann auch nur wegen der roten Beleuchtung so frisch wirken...

– Grundnahrungsmittel dagegen (wie Fleisch, Brot, Mehl, Zucker) sind – da sie ohnehin gekauft werden – an der hintersten Front verstaut, damit der Kunde, auf dem Weg dorthin, noch möglichst viel in seinen Wagen packt; diese Absicht wird durch Hindernisse (Sonderplatzierungen) in Form der berühmten «Kundenbremsen» verstärkt. Sie verhindern, dass wir unseren Einkauf im Eilzugstempo zurücklegen.

– Apropos «Kundenbremsen»: sogenannte «Wühlkisten» animieren den Kunden viel eher zum Zugreifen als kunstvoll aufgestapelte Warentürme. Hier hat er zu sehr Angst, etwas zu zerstören; anders, wenn in die Warentürme künstliche Lücken eingebaut werden, die den Eindruck gefragter Artikel erwecken: die Überlegung, «was andere schon genommen haben, kann ja nicht schlecht sein», fordert des Käufers Nachahmungstrieb heraus...

– Ein Produkt, dessen Verkauf gefördert werden soll, wird genau in Augenhöhe platziert; geht man davon aus, dass es so 100 Abnehmer findet, würde es, auf Hüfthöhe ausgestellt, nur noch 70 Käufer

zum Zugreifen veranlassen, während es unterhalb Kniehöhe gar nur noch 30mal verkauft würde.

– Wer aber schon einmal in gebückter Stellung in den Regalen kramt, greift auch gleich noch – der Einfachheit halber – ein zweites Mal im Gestell nebendran zu. Deshalb findet sich oft neben den tief platzierten «Muss»-Artikeln eigentliche «Verführungsware».

– Auch Schlange stehen an den

Kassen (die vom Anbieter als «goldene Zonen» betrachtet werden) kann verkaufsfördernd wirken: Stände vor den Kassen animieren zum Zugreifen, um die lange Wartezeit zu verkürzen – und sei es nur, um damit ungeduldige Kinder zu beruhigen...

Aus: «Index, Ratgeber für Konsumenten», mit freundlicher Genehmigung des Zytglogge-Verlages, Gümligen.
(Siehe auch Buchbesprechung)

Konsumenten, kauft keine Spraydosen!

wz. Der Ersatz von Fluorkohlenwasserstoffen als Treibmittel für Spraydosen geht nur schleppend vor sich: Wie aus dem Eidgenössischen Amt für Umweltschutz zu erfahren war, wurden 1978 im Vergleich zu 1974 nur etwa 30 Prozent weniger umweltgefährdende Treibgase eingesetzt.

Fluorkohlenwasserstoffe (FKW) gefährden bekanntlich die Ozonschicht der Erdatmosphäre, und diese wiederum bietet uns unter anderem Schutz vor gewissen Ultraviolettstrahlungen aus dem Weltraum, welche Hautkrebs verursachen können. Die Zerstörung der Ozonschicht durch die FKW ist zwar immer noch nicht mit letzter Sicherheit nachgewiesen, weshalb erst wenige Länder die Verwendung der gefährlichen Treibmittel verboten haben. In der Schweiz fehlen überdies für ein Verbot vorläufig die gesetzlichen Grundlagen; sie werden erst mit dem neuen Umweltschutzgesetz geschaffen. Sollten neuere Forschungsergebnisse vorher einen sicheren Nachweis der Gefahr erbringen, könnte ein auf Notrecht abgestütztes Verbot erlassen werden.

Viele Nachteile, wenig Vorteile

Neben der Gesundheitsgefährdung durch die Fluorkohlenwasserstoffe haben die Sprays aber auch noch andere Nachteile: Sie benötigen zum Beispiel grössere Dosen, welche zudem meist aus dem bei der Herstellung viel elektrische Energie verbrauchenden Aluminium hergestellt werden. Grosse und teure Dosen verursachen höhere Preise und ergeben mehr Abfall. Bei den Spraydosen kann nicht genau festgestellt werden, wieviel Inhalt

auf das Treibmittel und wieviel auf den Wirkstoff entfällt. Häufig lassen sich Spraydosen nicht vollständig entleeren und verursachen dadurch dem Konsumenten Verluste. Diese Nachteile haften übrigens allen Treibgaspackungen an. Für den Konsumenten existieren aber andere Alternativen, welche überhaupt ohne Treibmittel auskommen: Zerstäuber, Dosen mit Druckventilen oder bei Deodorants Stifte und Roller, wie man sie bereits vor den Sprays kannte. Ob alle diese Nachteile die kleine Bequemlichkeit in der Anwendung der Spraydosen aufzuwiegen vermögen?

Ohne stärkeren Druck seitens der Konsumenten ist die Industrie – wie die Zahlen zeigen – offensichtlich nicht bereit, freiwillig auf die Alternativprodukte umzusteigen. Der Schweizerische Konsumentenbund (SKB) ruft daher erneut alle Konsumentinnen und Konsumenten auf, sich umweltbewusster zu verhalten, auf den Kauf aller unnötigen Spraypackungen zu verzichten und statt dessen die Alternativprodukte zu bevorzugen.

Schweizerischer Konsumentenbund (SKB)



Eva Egli, Ellinor von Kauffungen, Roberto Binswanger, Dino Bornatico: «Index»

Ratgeber für Konsumenten, Zytglogge-Verlag Bern, Fr. 19.80

Sie kennen alle die Sendung «Index 5 vor 12», kritische Information für Konsumenten. Die Equipe, die diese attraktive Sendung gestaltet, hat ein Konzentrat aus ihrer mehrjährigen Radio-Tätigkeit in Buchform herausgebracht. In einem ersten Teil werden anhand von Einzelfällen aus der

Index-Praxis verschiedenartigste Tips, Verhaltensweisen, Forderungen und Warnungen klar und übersichtlich präsentiert, wobei die Themen von den Tücken der Selbstbedienung über das Kind als Konsument der Zukunft, die Gewährung von Kleinkrediten bis zur Werbung für den Tourismus reichen.

In einem zweiten Teil «Konsument – Dein Recht», sagt Index, wo der Leser was nachschlagen kann, an wen er sich wenden und wie er sich verhalten soll. Fälle aus der Index-Praxis, die von allgemeinem Interesse sind und auch immer wieder auftauchen, werden kurz beschrieben und die Konsequenzen daraus in Merkpunkten zusammengefasst. Ein besonderes Kapitel ist der eher komplexen Stellung des Patienten im Rahmen unseres Gesundheitswesens gewidmet. Dieser Ratgeber kann immer wieder mit Gewinn zur Hand genommen werden. Se

75 Jahre Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen hat zur Feier seines 75jährigen Bestehens eine Jubiläumsschrift herausgegeben, die informiert über Beratung, Schulung, Betreuung blinder Menschen, über ihre Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, über Hilfen für Blinde in Beruf und im Privatleben sowie über die Leistungen von Invalidenversicherung und Pro Infirmis.

Interessenten erhalten die Schrift beim Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen, St. Gallen.

Max Pfister: «Sonnenstube Tessin»

Ringier, Zofingen, Fr. 48.50

Sofort besticht dieses grossformatige Buch durch die ausserordentliche Qualität seiner Farbbilder. Detailaufnahmen, Dorfansichten und doppelseitige Übersichtsbilder bringen einen in richtige Ferienstimmung. Von Norden nach Süden, vom Schnee bis zu den Palmen wird der zauberhafte Kanton Tessin in Bild und Text vorgestellt. Zum Bildband gehört ein handliches Wanderbüchlein «Die schönsten Wanderungen und Ausflüge im Tessin», das uns anregt, nicht nur das Dolcefarniente in den bekannten Ferienorten zu pflegen, sondern auch einmal die Wanderschuhe anzuziehen und die einsamen und romantischen Seitentäler oder die verschiedenen Höhenwege zu erkunden. Bei der Lektüre erhält man das Gefühl, man müsste sich pensionieren lassen, um genügend Zeit zu haben, all die vielen verborgenen Winkel, alle Täler und Dörfer kennenzulernen, gemütlich in einem Grotto zu sitzen und mit den Einheimischen zu plaudern. Das Buch bringt viel Sonne in unsere nördlichen Stuben, vermag Erinnerungen zu wecken und weckt die Sehnsucht nach ein klein wenig heiler Welt. Se



Wirksame umweltfreundliche **Ungezieferbekämpfung** ist Aufgabe der seriösen und bekanntesten Fachfirma

Insecta-Service, Abt. der Ketol AG, Dr. Alfred Muhr
8157 Dielsdorf, Telefon 01 / 853 05 16

Innerschweiz: Telefon 042 / 36 16 20

Bern/Solothurn: Telefon 033 / 22 26 26

Suisse romande: Telefon 021 / 36 89 52

Ticino: Telefon 091 / 56 44 20

Bei der Migros zeigt nicht erst das Produkt, wie frisch und wie gut es ist. Sondern schon die Packung.

Migros-Preise – klare Preise.

Sie sind auf jeder Packung gross und deutlich aufgedruckt. Wönötig, mit Angabe des dl- oder 100-g-Preises. Damit Sie alle Preise besser vergleichen können. Und auch immer wissen, wofür Sie wieviel bezahlen.

1.15

M-Drink – eine echte Migros-Leistung.

Wir sind ständig bemüht, Produkte für Sie den neuesten Erkenntnissen der Ernährungsforschung anzupassen. Wie M-Drink, das leicht bekömmliche Milchgetränk mit ca. 25% weniger Fettgehalt.

Übrigens: M-Drink erhalten Sie pasteurisiert oder, als länger haltbares Produkt, M-Drink uperisiert.



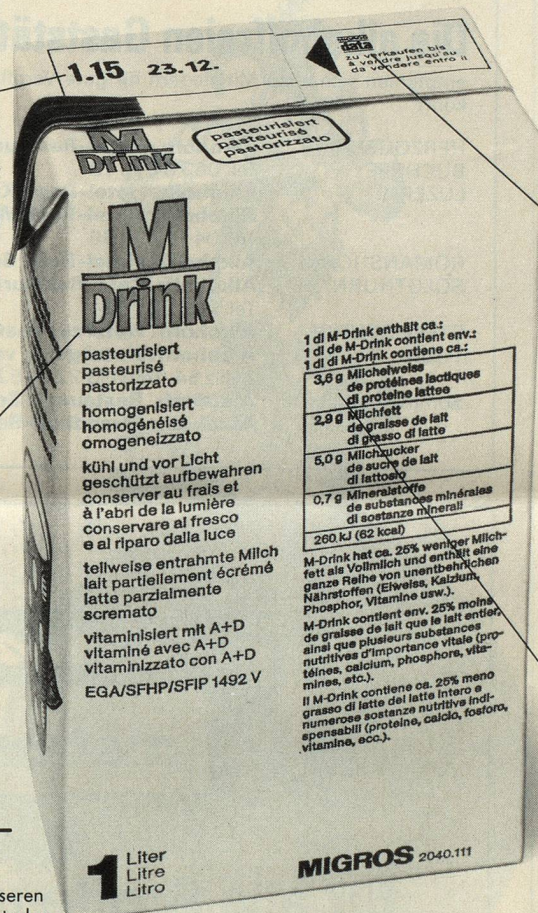
Unsere Kontrollen – Ihre Sicherheit.

Ausgewiesene Fachleute in unseren Produktionsbetrieben und zentralen Kontrollstellen prüfen alles auf Qualität, Nährwert, Natürlichkeit, Reinheit, Gewicht und Genusswert. Lieber mehrfach als nie. Worauf Sie sich verlassen können.

Endkonsumtionsdatum – Information mit Dauerwert.



Über 800 Produkte mit besonders langer Haltbarkeit sind mit dem Endkonsumtionsdatum versehen. So wissen Sie immer, bis wann Sie ein Produkt ohne Qualitätsverminderung lagern können. Das Endkonsumtionsdatum – eine für Ihre Vorratshaltung unentbehrliche Dienstleistung Ihrer Migros.



Migros-data – sichtbare Frische.



Auf über 1300 kurz- bis mittelfristig haltbaren Produkten steht Migros-data, das Datum, bis wann ein Produkt spätestens von uns verkauft werden darf. Damit Sie über Migros-data hinaus von einer möglichst langen Verbrauchsfrist profitieren können. Z.B. 3 Tage bei Joghurts. Oder 3 Wochen bei Margarine. Und da wir die kürzesten Verkaufsfristen haben, haben Sie bei uns auch die längsten Verbrauchsfristen.

Ausführliche Information – wissen, was man kauft.

Was für andere bald von Gesetzes wegen Pflicht sein wird, ist für uns längstens freiwillige Selbstverständlichkeit: die lückenlose Produktdeklaration. Mit zusätzlichen Informationen, die Ihnen genau sagen, von was Sie wieviel konsumieren. Und mit der Angabe der Kilojoule und Kilokalorien denken wir sogar an Ihre Linie.

MIGROS

Ihnen zuliebe.

**Zentralblatt
des
Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins**

Redaktion:
Frau Jolanda Senn-Gartmann
Ralligweg 10, 3012 Bern
Telefon 031 23 54 75
(Manuskripte an diese Adresse)

Druck und Verlag:
Büchler + Co AG, 3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11

Inserate:
Büchler-Inseratregie
3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11, Telex 32697
Sachbearbeiterin: Ruth Schmutz
Druckauflage: 9900 Ex.

Abonnemente:
Mitglieder Fr. 9.-
Nichtmitglieder Fr. 10.-
Bestellungen an:
Büchler + Co AG, 3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11
PC-Konto 30-286
Sachbearbeiterin: Ida Trachsel

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhalts unter Quellenangabe gestattet.

Postschecknummern:
Zentralkasse des SGF:
30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung:
80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
50-1778 Aarau
Stiftung Schweiz, Ferienheime
«Für Mutter und Kind»
80-13747 Zürich

Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Nähe Hauptbahnhof

Seidenhof, Sihlstrasse 7/9
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

Rütli, Zähringerstrasse 43
8001 Zürich, Telefon 01 32 54 26

Höhenlage

Zürichberg, Orellistrasse 21
8044 Zürich, Telefon 01 34 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99
8044 Zürich, Telefon 01 26 42 14

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften



Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

HERZOGEN-
BUCHSEE:
LUZERN:

Alkoholf. Hotel-Restaurant Kreuz, Kirchgasse 1,
Tel. 063 61 10 18

Alkoholf. Hotel-Rest. Krone, Weinmarkt 12, Tel. 041 22 00 45

Alkoholf. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4,
Tel. 041 22 91 66

ROMANSHORN:
SOLOTHURN:

Alkoholf. Hotel-Rest. Schloss, Tel. 071 63 10 27

Alkoholf. Café-Restaurant Hirschen, Hauptgasse 5,
Tel. 065 22 28 64

STEFFISBURG:
THUN:

Alkoholf. Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Tel. 033 37 56 16

Alkoholf. Hotel garni, vegetarisches Restaurant bio-pic,
Bälliz 54, Tel. 033 22 99 52

Sommerbetriebe:

Alkoholf. Restaurant Schloss Schadau, Tel. 033 22 25 00

Alkoholf. Strandbad-Restaurant, Tel. 033 36 85 95

18.1-212051

SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15
3003 BERN

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

SGF Zentralblatt

AZ/PP

CH-3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite



Hunderte von VITAR-Luftreinigungsapparaten in der ganzen Schweiz beweisen es:

**verschmutzte Luft hat es
überall und in jeder Jahreszeit**

VITAR-Apparate reinigen die Raumluft in Schlaf-, Wohn- und Büroräumen im Umkreis bis 4 m geräuschlos und umweltfreundlich (10 bis 15 Rp./Jahr Strom) von lungengängigem Schwebestaub (Russ usw.); sie geben zudem **negative Ionen** ab.

Nebst gesunder Nahrung brauchen Sie auch saubere Luft.

(täglich atmen Sie zirka 10 000 l – jahrzehntelang!)

M. SCHERRER AG
Gallusstr. 41
9500 WIL SG
Tel. 073 22 34 76

Ich bestelle: 1 VITAR-200/220 V/franko/Fr. 278.-/
10 Tage 2% oder 30 Tage netto
 1 Prospekt gratis

Adresse: _____

SGE